

Zentrale Intervallstudie junge Arbeiter (ZIS): 1976, 1978, 1980 ; zur Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter unter Berücksichtigung der Ausbildungsleistungen in POS und Berufsausbildung

Herting, Gabriele

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Herting, G. (1981). *Zentrale Intervallstudie junge Arbeiter (ZIS): 1976, 1978, 1980 ; zur Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter unter Berücksichtigung der Ausbildungsleistungen in POS und Berufsausbildung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-381691>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

F o r s c h u n g e b e r i c h t

Z E N T R A L E

I N T E R V A L L S T U D I E

J U N G E A R B E I T E R (Z I S)

1 9 7 6 1 9 7 8 1 9 8 0

Thema: Zur Persönlichkeitsentwicklung
junger Arbeiter unter Berücksichtigung
der Ausbildungsleistungen in POS und
Berufsausbildung

Verfasser:
G. Herting

Leipzig, Dezember 1981



V o r b e m e r k u n g e n

Die ZENTRALE INTERVALLSTUDIE JUNGE ARBEITER (ZIS) ist eine Gemeinschaftsarbeit des Zentralinstituts für Jugendforschung. In die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung dieser Studie sind - mit Ausnahme der Abtlg. Studenten, die eigene Intervallstudien durchführt - alle Abteilungen des Instituts einbezogen. Nahezu jeder Mitarbeiter hat Aktivitäten in diese Gemeinschaftsarbeit eingebracht.

Die einzelnen Forschungsberichte sind Teilforschungsberichte, die sich jeweils mit einem Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter beschäftigen. Es handelt sich in der Regel um den inhaltlichen Ausschnitt aus dem komplexen Forschungsgegenstand, der zum thematischen Feld des jeweiligen Verfassers gehört, d. h., die Autoren der Teilforschungsberichte können die durch ihre bisherige Arbeit erworbene Sachkenntnis mit den Vorzügen einer Intervallstudie verknüpfen.

Als empirische Basis der Forschungsberichte wurde eine einheitliche, bereinigte Population festgelegt. Diese umfaßt alle jene junge Werk-tätige, die mindestens an der 1. Etappe (1976) und an der 3. Etappe (1980) der Datenerhebung teilgenommen haben und deren Antwortverhalten keine Widersprüchlichkeiten aufweist. Insgesamt handelt es sich um n = 659 junge Werk-tätige (63 % männlich, 37 % weiblich) aus den Ministeriums-bereichen ¹

- * Ministerium für Kohle und Energie
- * Ministerium für Chemische Industrie
- * Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik
- * Ministerium für Schwermaschinen- und Anlagenbau
- * Ministerium für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau
- * Ministerium für Leichtindustrie
- * Ministerium für Verkehrswesen
- * Ministerium für Erzbergbau, Metallurgie und Kali
- * Ministerium für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau

1 Da zu einigen wichtigen Fragen zum Thema die Entwicklung über alle 3 Etappen verfolgt werden sollte, stützte sich die Autorin einheitlich nur auf die jungen Werk-tätigen, die an allen 3 Etappen teilgenommen haben (n = 561; 63 % männlich, 37 % weiblich).

Die Population, deren Durchschnittsalter 1976 ca. 21 Jahre betrug, wies bei der letzten Datenerhebung (1980) folgende altersspezifische Zusammensetzung auf:

Alter in Jahren	22	23	24	25	26	27	28	29	30
prozentualer Anteil	3	8	23	36	25	3	1	0	1

Die Populationsstruktur unter Berücksichtigung der beruflichen Qualifikation des Jahres 1980 zeigt folgendes Bild:

* ohne beruflichen Abschluß	2 %
* Teilfacharbeiter	3 %
* Facharbeiter	86 %
* Meister	6 %
* Fachschulabsolventen	2 %
* Hochschulabsolventen	1 %

Damit ist die Population als ARBEITER-Population ausgewiesen (die über die Qualifikation "Facharbeiter" hinausgehenden beruflichen Abschlüsse wurden während des Untersuchungsintervalls im Fern- oder Abendstudium bzw. extern erworben).

Hinsichtlich des Familienstandes zeigte die Untersuchungspopulation während des Untersuchungszeitraumes folgende Veränderung:

Familienstand 1976	Familienstand 1980			1976
	ledig	verheiratet	geschieden	Gesamt
ledig	47	52	1	59
verheiratet	0	95	5	39
geschieden	0	80	20	2
1980 Gesamt	28	69	3	100

G l i e d e r u n g

1. Einleitung
2. Beschreibung der gewählten Differenzierungen
3. Arbeitseinstellungen und Arbeitsverhalten
 - 3.1. Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten im Arbeitsprozeß
 - 3.2. Weitere Arbeitseinstellungen und andere Aspekte des Arbeitsverhaltens
 - 3.3. Arbeitszufriedenheit
4. Weiterbildungsinteressen und Weiterbildungsverhalten
 - 4.1. Fachliche Weiterbildung
 - 4.2. Politische Weiterbildung
5. Politisch-ideologische Einstellungen und gesellschaftliche Aktivität
 - 5.1. Ausübung gesellschaftlicher Funktionen
 - 5.2. Politisch-ideologische Einstellungen
6. Lebensziele und Interessen
7. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

1. Einleitung

Die weitere Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED unter den neuen Bedingungen der achtziger Jahre verlangt einen kontinuierlichen Leistungsanstieg auf allen gesellschaftlichen Gebieten, der hohe Anforderungen an die Schöpferkraft der Werktätigen, speziell auch der werktätigen Jugend, stellt. Voraussetzung zur Bewältigung dieser Anforderungen ist vor allem die Entwicklung einer hohen Leistungsbereitschaft sowie eines großen Leistungsvermögens im Rahmen der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

Dabei gewinnt auch die Qualität der Bildung und Erziehung vor dem Eintritt in den Arbeitsprozeß immer mehr an Bedeutung, da diese die spätere Bewährung der jungen Werktätigen in der Arbeit maßgeblich beeinflusst.

Die hohen Anforderungen an die Leistungen der Jugend verlangen auch von der Jugendforschung in stärkerem Maße eine differenzierte Untersuchung der komplizierten Wechselbeziehungen von Leistungsdispositionen und Leistungsverhalten einschließlich der Faktoren, die hohe Leistungen fördern. Die Leistungsentwicklung als sich wechselseitig beeinflussende Entwicklung von Leistungsvermögen, Leistungsmotivation und Leistungsverhalten ist bisher noch ungenügend erforscht. Dabei ist auch die Bedeutung der Leistungsentwicklung in der Ausbildungssphäre (Schule, Berufsausbildung und/oder Studium) für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung während und nach der Ausbildung konkreter zu untersuchen. Auch zur Erklärung und Einordnung bestimmter Entwicklungstendenzen bei jungen Arbeitern ist die Kenntnis solcher Einflüsse erforderlich. Die schöpferischen Potenzen der jungen Arbeiter entwickeln sich nicht erst im Arbeitsprozeß. Damit stehen viele Probleme im Zusammenhang, die der stärkeren Untersuchung bedürfen und hier nicht alle genannt werden können.

Im vorliegenden Forschungsbericht werden ausgewählte Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter unter Berücksichtigung früherer Leistungen in Schule und Berufsausbildung betrachtet. Dazu wurden Leistungstypen gebildet, die in bestimmtem

Maße die Leistungsentwicklung in der Ausbildung ausdrücken (siehe Abschnitt 2). Allerdings umfassen diese Typen nur die Leistung in Form von Zensuren, da in der ZIS keine weiteren Angaben zur Leistungsentwicklung vor dem Eintritt in den Arbeitsprozeß vorliegen. Damit ist nur ein Aspekt der Leistungsentwicklung erfaßt, der eine gewisse Einseitigkeit unvermeidbar macht und damit nur eine eingeschränkte Aussagefähigkeit der Ergebnisse ermöglicht.

Aufgaben des vorliegenden Forschungsberichtes sind folgende:

- Unterschiede in bestimmten Einstellungs- und Verhaltensbereichen zwischen jungen Arbeitern mit differenzierten Ausbildungsleistungen darstellen,
- Hinweise zu möglichen Vermittlungsfaktoren zwischen Ausbildungsergebnissen und bestimmten Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter geben und
- Schlußfolgerungen zur Entwicklung bestimmter Einstellungen und Verhaltensweisen bei den einzelnen Leistungsgruppen und
- soweit möglich - für die Arbeit mit diesen Leistungsgruppen formulieren.

2. Charakteristik der untersuchten Leistungstypen

Bisher vorliegende einzelne Ergebnisse zu Zusammenhängen von Ausbildungsleistungen und bestimmten Persönlichkeitsbereichen bei jungen Arbeitern beruhen in der Regel auf der getrennten Betrachtung von Schul- und Berufsausbildungsleistungen bzw. nur auf Schul- oder Berufsausbildungsleistungen. Da jedoch die Leistungsentwicklung einen wichtigen Bereich der Persönlichkeitsentwicklung ausmacht, wurden Leistungstypen gebildet, die die leistungsmäßige Entwicklung zumindest grob widerspiegeln. Deshalb wurden die in der ZIS vorhandenen Angaben zu Schul- und Berufsausbildungsleistungen in den Leistungstypen zusammengefaßt.

In der 1. Etappe der ZIS wurden 4 Noten (Deutsch, Mathematik, Russisch, Staatsbürgerkunde) des Abschlußzeugnisses der allgemeinbildenden Oberschule erfragt, die einen Überblick über die

gezeigten Leistungen am Ende der Schulzeit geben sollen. Dazu ist zu bemerken, daß

1. Zensuren allein nur eine grobe - häufig sehr subjektive - Einschätzung der gezeigten Leistungen darstellen und ohne Ergänzungen nichts über noch nicht ausgeschöpfte Leistungspotenzen aussagen,
2. mit den Abschlußnoten nichts über die Leistungsentwicklung während der gesamten Schulzeit ausgesagt werden kann,
3. vier Noten des Abschlußzeugnisses nur eine Zensurenauswahl ist, die nicht unbedingt repräsentativ für die gesamten Schulleistungen zu diesem Zeitpunkt sein muß.

Ähnlich ist die Gesamtnote des beruflichen Abschlußzeugnisses nur ein grobes Maß der gezeigten Berufsausbildungsleistungen, das keine Aussagen über deren Entwicklung ermöglicht. Trotzdem können die gebildeten Leistungstypen (die wie alle Typen Vereinfachungen enthalten) zeigen, welche Leistungen gute bis schlechte Schüler am Ende der Schulzeit dann am Ende der Berufsausbildung zeigen und wie sie sich später im Arbeitsprozeß entwickeln. Bei der Bildung solcher Leistungstypen ist zu beachten, daß mit dem Eintritt in die Berufsausbildung größtenteils andere Anforderungen gestellt werden, die zum Teil starke Leistungsveränderungen bewirken.

Durch das Programm KOMA wurde geprüft, welche Leistungstypen praktisch relevant sind. Alle unvollständigen Angaben (einzelne Noten fehlen) sind nicht in die Typenbildung eingegangen. Dadurch ist $n = 530$. Es wurden folgende Leistungstypen gebildet:

Leistungstyp 1: "constant gut"	n 1 =	142 !
2: "dynamisch negativ"	n 2 =	94
3: " constant befriedigend"	n 3 =	150 !
4: "dynamisch positiv"	n 4 =	78
5: "constant schwach"	n 5 =	66
		530

zu 1) (sehr gute bzw.) gute schulische Leistungen (Abschlußzeugnis) ¹

BA mit Gesamtnote ("sehr gut" bzw.) "gut" abgeschlossen

1 siehe Bl. 6

(sehr gut kommt sowohl am Ende der Schulzeit als auch am Ende der BA sehr selten vor)

- zu 2) (sehr gute bzw.) gute schulische Leistungen BA mit Gesamtnote "befriedigend" bzw. "bestanden" abgeschlossen
- zu 3) befriedigende schulische Leistungen BA mit Gesamtnote "befriedigend" abgeschlossen
- zu 4) befriedigende bzw. genügende schulische Leistungen BA mit Gesamtnote ("sehr gut" bzw.) "gut" abgeschlossen
- zu 5) Rest hat sowohl schlechte Schul- als auch schlechte Berufsausbildungsleistungen.

Zu beachten ist die starke Besetzung der Leistungstypen 1 und 3, d. h. 55 % der betrachteten ZIS-Population haben constant gute bzw. constant befriedigende Leistungen. Leistungsstabil sind auch die constant Schwachen, deren Anteil im Vergleich zu 1 und 3 jedoch geringer ist.

Tab. 1: Charakteristik der Leistungstypen nach Geschlecht (Angaben in Prozent)

	Leistungstyp					n
	1 const. gut	2 dyn.neg.	3 const. befr.	4 dyn. pos.	5 const. schwach	
Gesamt	27	18	28	15	12	530
männl.	23	14	33!	19!	11	333
weibl.	32!	25!	20	8	15	197

1 Fußnote von Bl. 5

Aus den 4 erfaßten Noten am Ende der Schulzeit wurde der Mittelwert gebildet, obwohl das statistisch nicht völlig legitim ist (Zensurenskala = Ordinalskala).

Junge Arbeiterinnen gehören häufiger den LT 1 und 2 (beide gute Schulleistungen) und junge Arbeiter häufiger den LT 3 und 4 an. Interessant ist, daß sich mehr männliche Jugendliche in der Berufsausbildung leistungsmäßig verbessern. Das kann eng mit den gewählten Berufen, den Einstellungen zu diesen Berufen sowie einer besseren Ausschöpfung des Leistungsvermögens als in der Schule zusammenhängen.

Einige Unterschiede zwischen den Leistungstypen (LT) bezüglich der sozialen Herkunft sind in der ZIS nachweisbar. Erwähnt sei, daß die "constant Guten" häufiger als die "constant Befriedigenden" und "constant Schwachen" den höchsten Schulabschluß ihrer Eltern kennen (LT 1 21 %, LT 3 34 %, LT 5 40 % kennen den höchsten Schulabschluß ihres Vaters nicht; ähnlich beim Schulabschluß der Mutter).

Zwischen dem Schul- und beruflichen Abschluß der Mutter einerseits und der Leistungsgruppe der Jugendlichen läßt sich bei der ZIS-Population kein Zusammenhang nachweisen, beim Abschluß des Vaters ist ein solcher Zusammenhang jedoch erkennbar. In der Tendenz sind die Leistungen der Jugendlichen um so besser, je höher der Schul- und/oder berufliche Abschluß des Vaters ist. Betrachtet man aus den LT nur die Gesamtnote des BA-Abschlusses, so zeigen sich die folgenden Unterschiede bei einigen "Herkunftsindikatoren".

Tab. 2: Einfluß des Allgemeinbildungsniveaus der Eltern auf die Berufsausbildungsleistungen ihrer Kinder (Angaben in Prozent)

Allgemeinbildungsniveau der Eltern	Abschlußprädikat der Berufsausbildung				n
	sehr gut	gut	befriedigend	bestanden	
1	3	39!	43	14!	268
2	1	57!	39	3!	67
3	0	36	47	14	176

- 1: Allgemeinbildungsniveau beider Elternteile höchstens 8. Klasse
- 2: Allgemeinbildungsniveau mindestens eines Elternteils höher als 8. Klasse
- 3: Allgemeinbildungsniveau mindestens eines Elternteils nicht bekannt.

Junge Werktätige, deren Eltern ein höheres Allgemeinbildungsniveau besitzen, schließen die BA häufiger mit "gut" und seltener nur mit "bestanden" ab als diejenigen, deren Eltern ein niedrigeres Allgemeinbildungsniveau besitzen.

Der Schulabschluß des Vaters wirkt ebenfalls differenzierend auf die Leistungen in der BA (Tab. 3).

Tab. 3: Zusammenhang zwischen Berufsausbildungsleistungen junger Werktätiger und dem Schulabschluß ihres Vaters (Angaben in Prozent)

	Schulabschluß Vater				n
	Abschl. 8.Klasse	Abschl. 10.Klasse	Abi.	weiß nicht	
Abschluß BA					
- gut/sehr gut	58	11!	6!	25!	219
- befriedigend	56	8	2	34	226
- bestanden	63	0!	0!	37	65

Je besser außerdem die Gesamtnote des beruflichen Abschlusses ist, desto häufiger haben die Väter der Jugendlichen Fach- oder Hochschulabschluß:

- Abschluß BA "bestanden": Bei 4 % hat der Vater Fach- oder Hochschulabschluß
(12% kennt Abschluß nicht),
- " BA "befriedigend": Bei 8 % hat der Vater Fach- oder Hochschulabschluß
(9 % kennt Abschluß nicht),
- " BA "gut/sehr gut": Bei 15 % hat der Vater Fach- oder Hochschulabschluß
(4 % kennt Abschluß nicht).

Weitere Unterschiede bei der sozialen Herkunft zeigen sich nicht.

Laut Jugendgesetz ist am Ende der BA mit jedem Jugendlichen ein Gespräch über seine berufliche und gesellschaftliche Entwicklung durchzuführen. Bei ca. der Hälfte unserer Population

fand ein solches Gespräch statt. Bei der Festlegung bestimmter Maßnahmen in diesen Gesprächen und deren Realisierung bis zur 1. Untersuchungsetappe als Facharbeiter zeigen sich folgende Unterschiede zwischen den LT:

- Bei 79 % der Jugendlichen mit constant guten Ausbildungsleistungen wurde der berufliche Einsatz festgelegt und bereits voll realisiert, dagegen nur bei 50 % der Leistungsschwachen.
- Bei Leistungsschwachen (LT 5) wurden dagegen häufiger als bei allen anderen weitere Qualifizierungsschritte festgelegt und bereits voll realisiert - möglicherweise deshalb, weil diese Gruppe in stärkerem Maße bestimmter Qualifizierungsmaßnahmen bedarf, um den Anforderungen als Facharbeiter ebenso gut wie alle anderen nachkommen zu können.
- Bei den Leistungsstarken (LT 1) wurde häufiger eine Mitarbeit in der MMM vorgesehen und bereits voll realisiert (21 %). Bei 81 % der "constant Befriedigenden" (LT 3), 79 % der "constant Schwachen" (LT 5) und 88 % der "dynamisch Positiven" (LT 4) wurde eine solche Aktivität nicht festgelegt.

Die FDJ-Leitungen in der Berufsausbildung sollten stärker kontrollieren, ob mit allen Lehrlingen am Ende der BA solche Gespräche geführt und ob realisierbare Festlegungen getroffen werden. Vor allem solche Jugendlichen, deren Leistungsvermögen in der Berufsausbildung offensichtlich noch nicht ausgeschöpft wurde, sollten stärker zur Mitwirkung in der MMM o. ä. gewonnen werden. Auch bei den Leistungsschwachen sind mehr konkrete Festlegungen zur beruflichen Entwicklung in solchen Gesprächen zu treffen, deren Realisierung möglich ist.

3. Arbeitseinstellungen und Arbeitsverhalten in Abhängigkeit von früheren Ausbildungsleistungen

3.1. Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten im Arbeitsprozeß

Hypothetisch wurde angenommen, daß auch noch in der Arbeitstätigkeit als Facharbeiter bestimmte Unterschiede in der Leistungsbereitschaft und der gezeigten Leistung in Abhängigkeit von frü-

heren Ausbildungsleistungen bestehen. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist folgendes zu berücksichtigen: Im Arbeitsprozeß werden zum großen Teil quantitativ und qualitativ veränderte Anforderungen gegenüber der Berufsausbildung an die jungen Arbeiter gestellt, die auch bei denjenigen Leistungsreserven mobilisieren können, die in der Ausbildung (vor allem in der Theorie z. B.) größtenteils weniger gute Leistungen gezeigt haben. Diese Anforderungen sind je nach Einsatzbereich sehr differenziert und werden entsprechend des Anspruchsniveaus, das oft eng mit den bisherigen Leistungen zusammenhängt, auch differenziert bewertet. Hinter den einzelnen Leistungstypen können sich also Differenzen im Anspruchsniveau verbergen, die ihren konkreten Ausdruck in unterschiedlich hohen Erwartungen an die Tätigkeit haben.

Inwieweit hohe Leistungsanforderungen in der Arbeit als selbstverständlich angesehen werden, ist ein Ausdruck der Leistungsbereitschaft der Jugendlichen. Diesbezüglich gibt es zwischen den betrachteten Leistungsgruppen über die 3 Etappen kaum Unterschiede, d. h. auch für ehemals Leistungsschwache sind hohe Leistungsanforderungen im Arbeitsprozeß gleichermaßen selbstverständlich wie für ehemals Leistungsstarke. Die dem voll zustimmen, hatten allerdings häufiger gute bzw. befriedigende als schwächere Ausbildungsleistungen. Das zeigt: Obwohl schlechte Ausbildungsleistungen nicht unbedingt auf einer geringen Leistungsbereitschaft beruhen müssen (Leistungsfähigkeiten!), dürfte somit in der Regel von Jugendlichen mit schwächeren Ausbildungsleistungen etwas seltener als von Guten eine sehr hohe Leistungsbereitschaft im Arbeitsprozeß zu erwarten sein. Das müßte allerdings genauer belegt werden als es hier möglich ist. Nicht ausreichende Ausbildungsleistungen sind oft auch durch mangelnde Lernbereitschaft bedingt, die sich in ungenügender Leistungsbereitschaft insgesamt verfestigt.

Das Leistungsverhalten soll zunächst anhand der Erfüllung der Arbeitsnorm untersucht werden. Wiederum sind in der 1. Etappe unter denjenigen, die ihre Arbeitsnorm voll erfüllen, etwas häufiger junge Arbeiter mit ehemals constant guten (26 %) bzw. constant befriedigenden (29 %) als solche mit constant schwachen (12 %) Leistungen. Diese Tatsache ist vor allem den in die Lei-

stungstypen eingegangenen BA-Leistungen geschuldet. Insgesamt ist deren Einfluß auf die Normerfüllung aber ebenfalls gering und außerdem nur in der 1. Etappe nachweisbar (Tab. 4).

Tab. 4: Zusammenhang zwischen dem Berufsausbildungsabschluß und der Arbeitsnormerfüllung in der 1. Etappe (in Klammern 3. Etappe (Angaben in Prozent)

- 1 vollkommen
- .
- .
- .
- 7 überhaupt nicht

	Erfüllung der Arbeitsnorm					n
	1	2	3	4	5-7	
Gesamt	49 (48)	40(42)	8(8)	2(1)	1 (1)	485
Abschluß BA						
- gut/sehr gut	48(44)	43!(44)	7(10)	2(2)	0 (0)	199
- befriedigend	49(53)	41 (39)	7(6)	2(1)	1 (1)	212
- bestanden	53(52)	28!(39)	12(9)	7(0)	0 (0)	57

In der 3. Etappe ist keinerlei Abhängigkeit der Normerfüllung von den Berufsausbildungsleistungen mehr zu verzeichnen. Frühere Ausbildungsleistungen haben somit längerfristig keinen Einfluß auf die Arbeitsleistung (gemessen an der Erfüllung der Arbeitsnorm). Ehemals Leistungsschwache erfüllen also - zumindest nach einiger Berufsdauer - ihre Arbeitsnormen ebenso wie die früher Leistungsstarken.

Eine Angleichung in der Leistung kommt auch darin zum Ausdruck, daß in der 2. Etappe mehr junge Arbeiter mit schlechtem als mit gutem BA-Abschluß angeben, daß sich ihre Arbeitsleistungen im letzten Jahr sehr viel verbessert haben. Ob vielleicht ehemals Leistungsstärkere z. B. öfter ihre Norm übererfüllen, häufiger Verbesserungsvorschläge einreichen o. ä., geht aus der ZIS nicht hervor, wäre aber interessant.

Der LT 5 ("constant schwach") erreicht noch in der 1. Etappe in etwas geringerem Maße als der LT 1 ("constant gut") die Quali-

tätskennziffern. Diese Differenz hängt jedoch insgesamt kaum mit unterschiedlichen Berufsausbildungsleistungen zusammen, sondern ist offenbar eher der Einstellung zur Arbeit (speziell zur Qualitätsarbeit) geschuldet. In der 3. Etappe (Mehrheit der jungen Arbeiter 24 - 26 Jahre als) ist diese Differenz auf Grund der gesammelten Berufserfahrungen und gefestigter Arbeitseinstellungen verschwunden.

Damit können in der ZIS einige Aussagen zu Normerfüllung und Qualitätsarbeit aus anderen ZIJ-Studien (z. B.: Je besser das Gesamtprädikat des FA-Abschlusses, desto beständiger ist die Normerfüllung und die Einhaltung der Qualitätskennziffern) nicht bestätigt werden.

Im folgenden sollen noch kurz einige Aussagen zur Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitsleistung gemacht werden. Diese wird insbesondere durch die Erwartungen an die eigene Leistung und die Arbeitseinstellungen beeinflusst. Unzufriedenheit mit der eigenen Leistung darf deshalb nicht von vornherein negativ bewertet werden, kann sie doch z. B. Ausdruck dessen sein, daß die eigenen Fähigkeiten nicht voll zum Tragen kommen, somit Reserven bestehen bzw. daß eine Leistungsverbesserung angestrebt wird.

Bei den constant Schwachen (LT 5) ist anzunehmen, daß ihre Ansprüche an die eigenen Leistungen eben durch diese Konstanz in der Tendenz geringer als bei den anderen und sie deshalb eher mit gleichen Leistungen zufrieden sind. Dazu wurde jedoch folgendes festgestellt: In der 1. Etappe (Mehrheit 19 - 21 Jahre) sind die constant Schlechten noch etwas unzufriedener mit ihren Leistungen (41 % hohe Zufriedenheit, 50 % mittlere Zufriedenheit) als die anderen. Das hängt möglicherweise damit zusammen, daß sie in der ersten Zeit als FA seltener ihre Arbeitsnorm bereits voll erfüllen (siehe oben). Außerdem werden die konkreten Ansprüche an die eigene Arbeitsleistung, die diese Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit beeinflussen, wiederum mehr durch die Berufsausbildung als durch davorliegende Leistungen geprägt.

Tab. 5: Zusammenhang zwischen den Berufsausbildungsleistungen und der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitsleistung bei jungen Arbeitern (Angaben in Prozent)

1 vollkommen
 .
 .
 .
 7 überhaupt nicht zufrieden 1. Etappe

	1	2	3	4	5-7 in Kl.POS 7	\bar{x}	n
Gesamt	20	37	22	16	5	2,54	553
<hr/>							
Abschluß BA							
- bestanden	20	26!	19	26!	9(5)!	2,86!	69
- befriedig.	19	37	24	15	5(0)	2,51	243
- gut/sehr gut	21	40!	20	13!	6(1)!	2,43	226

Jedoch haben auch die Jugendlichen mit schlechten Berufsausbildungsleistungen offenbar häufig noch Leistungsreserven, da sie sich ja nach einiger Zeit den anderen in der Arbeitsleistung völlig annähern (siehe vorn). Diese Leistungsreserven können stärker als bei den anderen, die ihre Arbeitsnorm schon eher voll erfüllen, eine stimulierende Unzufriedenheit hervorrufen. Später - bei gleichen Arbeitsleistungen - sind auch die anfänglich bestehenden Unterschiede in der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitsleistung verschwunden. Zu bemerken ist noch, daß die in ihren Ausbildungsleistungen constant Schwachen eine deutlich größere Streuung als die anderen Leistungstypen in der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitsleistung aufweisen.

Mit den bereits erwähnten Tatsachen steht auch im Zusammenhang, daß die Jugendlichen des LT 5 (constant schwach) sich etwas weniger als die der LT 1 - 3 in ihren Arbeitsleistungen durch die Kollegen anerkannt fühlen (auch in der 3. Etappe noch - allerdings Unterschiede dann noch geringer). Diese Jugendlichen fanden sicher schon in der Ausbildung auf Grund ihrer constant schlechten Noten weniger Anerkennung in ihren Leistungen durch die Mitschüler und/oder die anderen Lehrlinge bzw. glaubten zumindest, dadurch weniger anerkannt zu sein. Das setzt sich möglicher-

weise im Arbeitsprozeß fort und zwar auch dann noch, wenn sie gleiche Arbeitsleistungen wie die anderen erreichen. Constant Schwache bieten auch von sich aus in geringerem Maße ihren Kollegen Hilfe an, wenn diese Schwierigkeiten bei der Normerfüllung haben (gilt nur in 1. Etappe, wenn sie seltener als die anderen ihre Arbeitsnorm schon voll erfüllen).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß Ausbildungsleistungen (erfaßt in Form von Zensuren) nur wenig differenzierend auf die Leistungen¹ im späteren Arbeitsprozeß wirken. Demzufolge sind die Schul- und Berufsausbildungsnoten nur ein sehr unzuverlässiges Mittel zur Voraussage der Leistungsfähigkeit im Arbeitsprozeß und der tatsächlichen späteren Arbeitsleistungen (siehe auch Zusammenfassung).

3.2. Weitere Arbeitseinstellungen und andere Aspekte des Arbeitsverhaltens

Bezüglich der Arbeitszeitausnutzung sowie des sparsamen Umgangs mit Material als 2 Aspekten des Arbeitsverhaltens können keine Unterschiede zwischen jungen Arbeitern verschiedener Leistungstypen festgestellt werden.

Im folgenden sollen kurz einige Ausführungen zu folgenden Sachverhalten gemacht werden:

- sozialistische Gemeinschaftsarbeit
- Neuerer- und MMM-Bewegung
- Jugendbrigaden.

An der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der Neuererbewegung nehmen junge Arbeiter mit constant schwachen und constant befriedigenden Ausbildungsleistungen weniger engagiert als die anderen teil bzw. bei Nichtteilnahme haben sie auch weniger Interesse dabei mitzuarbeiten.

Die Teilnahme an der Neuerer- und MMM-Bewegung wird durch Aktivitäten in der Berufsausbildung und dort gezeigte Leistungen beeinflusst. So nehmen diejenigen mit gutem bzw. sehr gutem Be-

1 Beachte: Leistungen hier nur anhand der Erfüllung der Arbeitsnorm und der Qualitätskennziffern gemessen.

rufsausbildungsabschluß häufiger mit Interesse und Spaß an der Neuererbewegung teil (49 %) als diejenigen mit dem Abschlußprädikat "befriedigend" oder "bestanden" (37 %).

Wie aus anderen ZIJ-Untersuchungen hervorgeht, nehmen schon in der Berufsausbildung Lehrlinge mit schwachen Leistungen weniger an der MMM- und Neuererbewegung teil. Sie sind dann auch im Arbeitsprozeß diesbezüglich weniger aktiv. In der Berufsausbildung müßten jedoch auch diese Lehrlinge zu solchen Aktivitäten stärker herangezogen werden, da - wie sich im Arbeitsprozeß bald zeigt - ihr Leistungsvermögen größtenteils noch nicht ausgeschöpft ist.

Das Interesse, an Neuererprojekten mitzuarbeiten, ist in der 1. Etappe insbesondere beim LT 1 (constant gut) größer als bei den LT 3 (constant befriedigend) und 5 (constant schwach). Sie nehmen auch öfter an entsprechenden Projekten teil. Später nimmt dieses Interesse auch bei den constant Guten ab, und die Unterschiede werden immer geringer. Tatsächlich arbeiten die constant Guten aber auch in der 3. Etappe noch öfter an solchen Projekten mit (LT 1 sehr oft und oft: 27 %; LT 3 15 %; LT 5 13 %).

Auch in der MMM-Bewegung sind junge Arbeiter mit guten Ausbildungsleistungen reger, haben mehr Interesse daran als diejenigen mit befriedigenden bzw. schwachen Leistungen:

- POS 1 (nehme gern teil): LT 1 42 %
- LT 3 25 %
- LT 5 28 %.

Die "dynamischen" Typen entwickeln sich hierbei sehr unterschiedlich.

Damit können - zumindest für die 1. Etappe - Ergebnisse aus anderen Studien bestätigt werden, die besagen, daß sich ehemals höhere Leistungen in Schule und Berufsausbildung bei jungen Arbeitern positiv auf deren aktivere Teilnahme an der Neuerer- und MMM-Arbeit auswirken. In der 3. Etappe sind im wesentlichen keine Unterschiede mehr zu verzeichnen, d.h. längerfristig haben Ausbildungsleistungen und die damit verbundenen Differenzierungen in Interessenstruktur und Anspruchsniveau keinen Einfluß mehr auf die genannten Aktivitäten.

Zur Arbeit in Jugendbrigaden ist lediglich zu bemerken, daß in der 1. Etappe die Bereitschaft derjenigen mit gutem bzw. sehr gutem BA-Abschluß zur Mitarbeit in Jugendbrigaden größer ist (73 % ja und zwar gern) als derjenigen mit nur "bestandenem" Abschluß (60 %). Diese anfangs höhere Bereitschaft könnte auch zur verstärkten Gewinnung von Jugendbrigadieren aus den Reihen der betreffenden Jugendlichen führen.

Das Bestreben, in den nächsten Jahren im Beruf bzw. im Betrieb zu bleiben, ist in bestimmtem Maße ein Ausdruck von Betriebs- bzw. Berufsverbundenheit. Bei beiden sind keine Unterschiede zwischen den LT nachweisbar.

Junge Arbeiter der LT "constant schwach" und "dynamisch positiv" (beide schlechte Schulleistungen), die in einigen Einstellungsbereichen schlechter als die anderen urteilen (siehe auch Zusammenfassung), sind auch etwas weniger stolz, Arbeiter zu sein.

3.3. Arbeitszufriedenheit

Die Kategorie "Arbeitszufriedenheit" ist ein subjektiver Ausdruck des Verhältnisses des einzelnen zu seiner Arbeit, insofern notwendige, jedoch noch nicht hinreichende Bedingung für ein sozialistisches Verhältnis zur Arbeit. Sie ist dann aussagekräftig, wenn sie mit Daten zum jeweils vorhandenen Anspruchsniveau korreliert wird bzw. wenn durch zusätzliche Angaben ersichtlich ist, ob es eine mehr Passivität bewirkende oder eine mehr aktivierende Zufriedenheit ist. So wären in unserem Falle zur Bewertung der Arbeitszufriedenheit zunächst z. B. die - eventuell unterschiedlichen - Erwartungen der Leistungstypen an ihre Arbeitstätigkeit, die sie am Ende der BA hatten, interessant.

Da solche Aussagen hier nicht vorliegen, kann die Arbeitszufriedenheit nur sehr pauschal nach Leistungstypen bewertet werden und ist somit nur wenig aussagekräftig.

Tab. 6: Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit nach Ausbildungsleistungen (Angaben in Prozent)

1 vollkommen zufrieden
.
.
7 überhaupt nicht zufrieden

1. Etappe
(in Kl. 3. Etappe)

		1	2	3	4	5-7	n
LT 1	const. gut	20(15)	21(44)	25(25)	22(10)	12(6)	142
2	dyn. neg.	19(25)	30(29)	14(27)	29(11)	8(8)	93
3	const. befr.	20(15)	25(39)	16(21)	25(18)	14(7)	150
4	dyn. pos.	17(19)	27(32)	22(21)	27(22)	7(6)	78
5	const. schwach	21(23)	23(21)	18(21)	23(27)	15(8)	66

Die Tabelle zeigt ein weitgehend einheitliches Bild, das jedoch nichts darüber aussagt, worauf diese Zufriedenheit beruht, in welchem Maße sie unterschiedliche Ansprüche widerspiegelt. Die jungen Arbeiter mit constant schwachen Ausbildungsleistungen weisen über alle Etappen die größte Streuung in der Zufriedenheit mit der Tätigkeit auf (ebenso wie bei der Zufriedenheit mit der eigenen Leistung). Möglicherweise ist innerhalb dieses Typs das Anspruchsniveau sehr inhomogen.

Jugendliche mit schlechtem BA-Abschluß ("bestanden") sind häufiger als die mit gutem Abschluß überhaupt nicht zufrieden mit ihrer Tätigkeit.

Bei der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen zeigt sich - ähnlich wie oben - weitgehende Übereinstimmung.

Mit der Wettbewerbsführung sind in der 1. Etappe die LT 1 und 3 zufriedener als die anderen.

Verschiedene Aussagen zur Arbeitszufriedenheit wurden in der ZIS zu "Arbeitszufriedenheitstypen" zusammengefaßt. Betrachtet man diese im Zusammenhang mit den Leistungstypen, so ergibt sich: Bei allen LT ist der größte Teil der Jugendlichen (je-

weils 70 - 80 %) hinsichtlich Arbeitszufriedenheit indifferent. Die Aufteilung in "ausgeprägte" und "weniger ausgeprägte" Arbeitszufriedenheit (Tab. 7) bestätigt die bisherigen Aussagen in diesem Abschnitt.

Tab. 7: Arbeitszufriedenheit bei jungen Arbeitern nach Leistungstypen differenziert (Angaben in Prozent)

	ausgeprägte Arbeitszufriedenheit	weniger ausge- prägte	indiffe- rent	n
LT 1 const. gut	12	9 !	79	141
2 dyn. neg.	18 !	12	70 !	91
3 const. befried.	7	15	78	149
4 dyn. pos.	5 !	14	81 !	77
5 const. schwach	8	20	72	65

Die in ihren Ausbildungsleistungen constant Schwachen haben häufiger als die constant Guten eine wenig ausgeprägte Arbeitszufriedenheit.

Damit ist auch eine zum Teil geringere Aktivität im Arbeitsprozeß (siehe 3.2.) verbunden.

In Tabelle 7 werden Unterschiede zwischen den beiden "dynamischen" LT deutlich. Abweichungen zwischen beiden treten teilweise auch bei anderen Sachverhalten auf. Auf mögliche Gründe dafür soll in der Zusammenfassung eingegangen werden. Hier wird der Unterschied wahrscheinlich durch die geschlechtliche Zusammensetzung der beiden Typen beeinflusst (LT 2 mehr weibliche, LT 4 mehr männliche Jugendliche - weibliche Jugendliche sind i. a. in stärkerem Maße mit ihrer Arbeit zufrieden).

4. Weiterbildungsinteressen und Weiterbildungsverhalten in
 Abhängigkeit von früheren Ausbildungsleistungen

4.1. Fachliche Weiterbildung

Das Interesse junger Arbeiter, sich fachlich weiterzubilden, hängt nachweisbar mit den früheren Ausbildungsleistungen und der damit verbundenen unterschiedlichen Gesamtinteressenstruktur zusammen.

Tab. 8: Interesse junger Arbeiter an fachlicher Weiterbildung in Abhängigkeit von früheren Ausbildungsleistungen (Angaben in Prozent)

					1. Etappe	
		1	2	3	4	5
		sehr starkes Interesse				
		.				
		.				
		5				
		sehr schwaches Interesse				
		1+2	3	4+5	\bar{x}	n
		(in Kl. \bar{x} 3. Etappe)				
LT 1	const. gut	67	29	4!	2,09 ! (2,48)!	142
2	dyn. neg.	73	22	5	2,05 (2,57)	94
3	const. befr.)	52!	37	11	2,48 ! (2,79)	150
4	dyn. pos.	71	27	2	2,12 (2,66)	77
5	const. schwach	52 !	33	15!	2,48 ! (2,89)!	66

Die jungen Arbeiter mit constant befriedigenden und constant schwachen Ausbildungsleistungen haben in der 1. Etappe geringeres Interesse als alle anderen daran, sich fachlich weiterzubilden. Dem entspricht auch, daß es für diese beiden Typen weniger selbstverständlich ist, sich im Beruf weiterzubilden (auch in der 3. Etappe noch). Die "dynamischen" Typen sind ebenso wie die "Guten" weiterbildungsinteressierter. Bis zur 3. Etappe ist das Weiterbildungsinteresse insgesamt zurückgegangen, Unterschiede zwischen LT 1 (53 % POS 1+2, 8 % POS 4+5)

einerseits und den LT 3 (37 % POS 1+2) und 5 (36 % POS 1+2, 25 % POS 4+5) andererseits sind jedoch nach wie vor vorhanden. Das bedeutet, daß diese leistungsabhängigen Unterschiede im Weiterbildungsinteresse größtenteils stabil sind.

Bedenklich ist vor allem, daß auch die relativ große Anzahl derjenigen, die in Schule und BA immer im Mittelfeld lagen (LT 3), ein geringeres Weiterbildungsinteresse als die "Guten" bzw. diejenigen mit Leistungssprüngen hat. Zum Teil urteilt dieser LT auch bei anderen Sachverhalten - ähnlich wie der LT 5 - schlechter. Das unterstreicht, wie wichtig es ist, die Arbeit mit dem sogenannten Mittelfeld in Schule und BA nicht zuungunsten der Besten und/oder der Schlechtesten zu vernachlässigen. Gerade bei diesem Leistungstyp sind häufig Reserven vorhanden, die teilweise im Arbeitsprozeß aufgedeckt werden, teilweise aber weiter "schlummern". Beides wird durch vorliegende Ergebnisse bestätigt (siehe auch Zusammenfassung).

Innerhalb der LT hat insbesondere der BA-Abschluß Einfluß auf das spätere berufliche Weiterbildungsinteresse. Jugendliche mit BA-Abschluß gut und besser haben auch in der 3. Etappe noch größeres Interesse an fachlicher Weiterbildung als diejenigen mit dem Prädikat "befriedigend" bzw. "bestanden". Hinter besseren Noten steht häufig auch ein insgesamt größeres Bildungsinteresse, nicht nur ein stärkeres fachliches Weiterbildungsinteresse. Lehrlinge mit guten Leistungen sind auch häufiger berufsverbunden, was wiederum i.a. mit einem größeren Weiterbildungsinteresse korreliert. Zu beachten ist auch, daß unter den constant Schwachen (schon in der Schule schlechte Leistungen) möglicherweise mehr Jugendliche sind, die einen anderen als den gewünschten Beruf ergreifen. Das kann eine tendenziell geringere Berufsverbundenheit bewirken, die wiederum im Zusammenhang mit dem geringeren fachlichen Weiterbildungsinteresse stehen kann.

Bei den weiterbildungsfreudigeren LT zeigt sich allerdings nicht, daß diese auch eher ihre Tätigkeit wechseln würden, wenn nur dadurch eine berufliche Qualifizierung möglich wäre. Das unterstreicht den immer wiederkehrenden Zusammenhang von Weiterbildungsinteresse und Tätigkeitsverbundenheit, d. h. die weiterbildungsfreudigeren sind oft auch die stärker Tätigkeitsverbun-

denen (bzw. umgekehrt), was den Tätigkeitswechsel einschränkt (auch dann, wenn in dieser Tätigkeit keine Qualifizierung möglich ist; das Weiterbildungsinteresse wird dann mehr hobbymäßig befriedigt). Das schließt natürlich nicht aus, daß großes Weiterbildungsinteresse auch gerade mit dem Wunsch nach Tätigkeitswechsel, vor allem nach einer Tätigkeit mit höheren Qualifikationsanforderungen, verbunden sein kann.

Beim anderen Fall - lieber Tätigkeitswechsel als Aufnahme einer beruflichen Qualifizierung - stimmen constant Schlechte häufiger zu als constant Gute. Das ist wiederum Ausdruck ihrer geringeren Weiterbildungs- und Qualifizierungsbereitschaft sowie ihrer i.a. schlechteren Tätigkeitsverbundenheit, die sich auch in weniger ausgeprägter Arbeitszufriedenheit und geringerer Aktivität in der Arbeit äußert.

Im folgenden sollen einige Bemerkungen zur laufenden Qualifizierung und den Qualifizierungsabsichten gemacht werden. Der Erwerb beruflicher Spezialkenntnisse ist gegenwärtig bei allen LT einheitlich (jeweils ca. 90 % nicht). Constant Gute haben aber häufiger als constant Schlechte den Wunsch, berufliche Spezialkenntnisse zu erwerben. Das entspricht ihrem allgemein größeren Weiterbildungsinteresse, das mehrfach belegt wurde.

Für einen weiteren FA-Abschluß qualifizieren sich (Tab. 9):

Tab. 9: Gegenwärtiger Erwerb eines weiteren FA-Abschlusses bei jungen Arbeitern mit unterschiedlichen Ausbildungsleistungen (Angaben in Prozent)

Weiterer FA-Abschluß wird erworben

	1.	ja		3.	n
		2.	E t a p p e		
LT 1 const. gut	4	5		1	139
2 dyn. neg.	3	10		3	92
3 const. befried.	7	9		4	148
4 dyn. pos.	13 !	18 !		8	75
5 const. schwach	11 !	8		5	61

Von den LT 4 und 5 (einheitlich: beide schlechte Schulleistungen) erwerben etwas mehr Jugendliche einen weiteren FA-Abschluß bzw. haben die Absicht dazu. Das kann damit zusammenhängen, daß in diesen beiden LT möglicherweise mehr Jugendliche sind, die auf Grund ihrer schlechten Schulleistungen einen anderen als den gewünschten Beruf ergriffen haben, deshalb häufig auch weniger berufsverbunden sind und deshalb noch einen anderen Facharbeiter-Abschluß erwerben bzw. erwerben wollen.

Mehr junge Arbeiter mit ehemals guten Leistungen (sowohl Typ 1 als auch Typ 4) erwerben einen Fach- oder Hochschulabschluß (Tab. 10).

Tab. 10: Gegenwärtiger Erwerb eines Fach- oder Hochschulabschlusses bei jungen Arbeitern mit unterschiedlichen Ausbildungsleistungen (Angaben in Prozent)

	POS 1 (ja)			n
	1. E	2. t	3. a	
	E t a p p e			
LT 1 const. gut	4	7	<u>10</u> !	140
2 dyn. neg.	2	2	2	91
3 const. befr.	5	3	3	147
4 dyn. pos.	5	5	3	74
5 const. befr.	2	3	3	66

Betrachtet man nur den BA-Abschluß, so zeigt sich eine stärkere Hinwendung derjenigen mit guten BA-Leistungen (siehe auch LT 1 und 4) zum Hoch- oder Fachschulstudium.

Die Absicht zum Erwerb eines Fach- oder Hochschulabschlusses entwickelt sich unterschiedlich (Tab. 11).

Tab. 11: Absicht zum Erwerb eines Fach- oder Hochschulabschlusses bei jungen Werkträgern mit unterschiedlichen Ausbildungsleistungen in der 1. und 3. Etappe (Angaben in Prozent)

	1(ja)		2(nein)		3(unent- schieden)		4(nicht nachge- dacht		n
	1.	3.	1.	3.	1.	3.	1.	3.	
LT 1 const. gut	10	9	53	66	20	12	17	13	142
2 dyn. neg.	9	7	51	78	23	4	17	11	94
3 const. befr.	7	2	57	69	13	11	23	18	147
4 dyn. pos.	14	5	45	71	17	15	24	9	78
5 const. schwach	10	3	57	73	10	6	23	18	63

Insgesamt ist die diesbezügliche Qualifizierungsabsicht in der 1. Etappe recht einheitlich; diese Absicht wird aber in unterschiedlichem Maße realisiert (siehe Tab. 10 2. und 3. Etappe). Der LT 1 verwirklicht diese Absicht am häufigsten.

Die LT 1 und 4 (beide gute BA-Leistungen) wollen in der 1. Etappe stärker als die LT 3 und 5 durch Weiterbildung/Qualifizierung erreichen, auch zukünftig den technischen Erfordernissen am Arbeitsplatz und den betrieblichen Notwendigkeiten gerecht zu werden. Das heißt, daß sie sich offenbar mehr an betrieblichen Erfordernissen orientieren. Dahinter kann z.B. eine größere Berufs- und/oder Betriebsverbundenheit stehen. In der 3. Etappe sind diese Unterschiede jedoch nicht mehr festzustellen.

Andere Differenzen zwischen den LT bezüglich der Ziele, die durch eine berufliche Weiterbildung/Qualifizierung angestrebt werden sollen, gibt es nicht. Diese Ziele sind somit kaum von früheren Ausbildungsleistungen abhängig.

Trotz bestehender Unterschiede im Weiterbildungsinteresse und zum Teil auch im Weiterbildungsverhalten ist in allen 3 Etappen das Antwortverhalten der LT auf die Frage, inwieweit sich ihr Bildungs- und Qualifizierungsniveau in der letzten Zeit verändert hat, sehr einheitlich. Nur die jungen Arbeiter mit constant be-

friedigenden Ausbildungsleistungen (LT 3) sind in der 1. Etappe häufiger als die anderen der Meinung, daß sich ihr Bildungs- und Qualifikationsniveau nicht verändert hat. Das stimmt auch mit ihren anfangs geringeren Weiterbildungsaktivitäten überein. Bei der Zufriedenheit mit dem Stand der beruflichen Qualifikation ergibt sich folgendes Bild (Tab. 12).

Tab. 12: Entwicklung der Zufriedenheit mit dem Stand der beruflichen Qualifikation bei jungen Werktätigen verschiedener Leistungstypen (Angaben in Prozent)

		1. - 3. Etappe									
		1+2			3-5			6+7			n
		1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	
LT 1	const. gut	24	47!	56!	50	48	35	25	5	9	142
2	dyn. neg.	24	43	44	49	45	51	27	11	5	94
3	const. befr.	28	43	36	56	48	59	16	9	5	147
4	dyn. pos.	18!	31!	35	61	65	62	21	1	3	78
5	const. schwach	37!	42	46	41	41	47	22	14	7	63

Reste zu
100 % = POS
(nicht zu-
treffend/un-
bekannt)

In der 1. Etappe sind die ehemals constant Schwachen ($\bar{x} = 3,56$) und constant Befriedigenden ($\bar{x} = 3,64$) im Durchschnitt etwas zufriedener mit dem Stand ihres beruflichen Qualifikationsniveaus. Das beruht vor allem auf ihren teilweise geringeren Ansprüchen an die eigene Qualifikation, geringeren Weiterbildungs- und Qualifizierungsinteressen, die sich in der 1. Etappe zeigten. Insgesamt nimmt die Zufriedenheit damit insbesondere von der 1. zur 2. Etappe bei allen LT deutlich zu.

Abschließend zu diesem Abschnitt sollen die LT im Zusammenhang mit den in der ZIS gebildeten Typen der "leistungsorientierten Weiterbildung" betrachtet werden.

Tab. 13: Zusammenhang zwischen leistungsorientierten Weiterbildungs- und Leistungstypen bei jungen Arbeitern (Angaben in Prozent)

		Weiterbildungstypen				
		1	2	3	4	n
LT 1	const. gut	20	29!	23	28	142
2	dyn. neg.	27	21	21	31	94
3	const. befr.	21	25	32	22	149
4	dyn. pos.	16	29	26	29	77
5	const. schwach	26	17!	24	33	66

1: leistungsorientiert und sehr ausgeprägtes Weiterbildungsstreben

2: leistungsorientiert und ausgeprägtes Weiterbildungsstreben

3: leistungsorientiert, aber kein berufliches Weiterbildungsstreben

4: nicht zuordenbarer Rest

Diese Tabelle faßt wichtige der bisherigen Aussagen in bestimmtem Maße zusammen. Trotz unterschiedlicher Ausbildungsleistungen wurde eine weitgehend gleichermaßen ausgeprägte Orientierung auf Leistung bei den einzelnen LT festgestellt.

Im Weiterbildungsstreben wichen nur die LT 3 und 5 negativ vom LT 1 ab. In der Zusammenfassung zu "leistungsorientierten" Weiterbildungstypen können somit kaum Unterschiede zum Tragen kommen (siehe Tabelle 13 und Pkt. 4.2.).

4.2. Politische Weiterbildung

In der 1. Etappe ist das Interesse an politischer Weiterbildung bei den LT 1 und 2 (beide gute Schulleistungen) etwas höher als bei den anderen. Sie gehören dementsprechend auch am häufigsten zu denjenigen jungen Arbeitern, die sehr starkes politisches Weiterbildungsinteresse haben. Das hängt zumindest vermittelt mit den ehemals besseren Schulleistungen zusammen, die häufiger mit der Ausübung von FDJ-Funktionen und zum Teil etwas positiveren politisch-ideologischen Einstellungen verbunden sind. Von der 1. bis zur 3. Etappe geht das politische Weiterbildungsinteresse jedoch bei allen LT (auch bei 1 und 2) deutlich zurück, und der eben erwähnte Unterschied ist noch geringer geworden. Die jungen Arbeiter mit etwas stärkerem politischen Weiterbildungsinteresse (LT 1 und 2) realisieren dieses auch öfter, womit noch nichts über die Qualität der entsprechenden Weiterbildung gesagt ist. Zu beachten ist allerdings, daß die LT entsprechend ihren Ansprüchen möglicherweise verschiedene Dinge unter politischer Weiterbildung subsumieren. Junge Arbeiter mit guten Schul- und schlechten BA-Leistungen bilden sich in politischer Hinsicht öfter weiter als diejenigen mit constant schlechten Leistungen. Das unterstreicht die oben erwähnte Tatsache, daß bessere Schulleistungen in einem - zumindest vermittelten - Zusammenhang mit stärkerer politischer Weiterbildung stehen (siehe oben).

Da fachliche und politische Weiterbildung oft im Zusammenhang stehen, soll abschließend die Verknüpfung dieser beiden Aspekte in Abhängigkeit von den Leistungstypen betrachtet werden (Tab. 14 s.).

Auffällig ist vor allem das höhere Weiterbildungsdesinteresse des Leistungstyps 5 gegenüber dem LT 1. Damit wird erhärtet, daß insbesondere zwischen diesen beiden Typen (constant gut und constant schlecht) Unterschiede in einigen Einstellungs- und Verhaltensbereichen bei jungen Arbeitern auftreten. Ansonsten ist das Bild der LT bezüglich fachlicher und politischer Weiterbildung und Qualifizierung insgesamt trotz der genannten Unterschiede weitgehend einheitlich. Die Unterschiede, die im wesentlichen in der 3. Etappe nicht mehr nachweisbar sind, betreffen noch eher die Weiterbildungsinteressen als das reale Weiterbildungsverhalten.

Tab. 14: Verknüpfte Weiterbildungsinteressen bei jungen Arbeitern in Abhängigkeit vom Leistungstyp (Angaben in Prozent)

nur 3. Etappe

		Weiterbildungstyp						
		1	2	3	4	5	6	n
LT 1	const. gut	27!	17	19	30	7!	0	134
2	dyn. neg.	23	19	22	24	10	2	88
3	const. befr.	13	22	20	29	13	3	139
4	dyn. pos.	12	17	21	37	11	2	75
5	const. schwach	18	14	18	28	19!	3	57

- 1: starkes fachliches und starkes politisches Weiterbildungsinteresse
 2: starkes fachliches, aber nur mittleres politisches Weiterbildungsinteresse
 3: mittleres fachliches und mittleres politisches Weiterbildungsinteresse
 4: Interesse an fachlicher, aber kein Interesse an politischer Weiterbildung
 5: Weiterbildungsdesinteresse
 6: nicht zuordenbarer Rest

5. Politisch-ideologische Einstellungen und gesellschaftliche Aktivität in Abhängigkeit von früheren Ausbildungsleistungen

5.1. Ausübung von gesellschaftlichen Funktionen

Zunächst soll die Mitgliedschaft im Jugendverband einschließlich der Ausübung von Funktionen gezeigt werden (Tab. 15).

Tab. 15: Mitgliedschaft und Funktionsausübung junger Arbeiter in der FDJ nach Geschlecht, Leistungstyp und BA-Abschlußprädikat (Angaben in Prozent)

1. und (3. Etappe)						
	1	2	3	4	n	
	ja, mit Funktion	ja, ohne Funktion	nein, früher einmal Mitglied	nein, nie Mitglied		
Gesamt	31 (22)	54 (32)	13 (44)	2 (0)	549	
männl.	26 (18)	56 (29)	17 (51)	1 (1)	348	
weibl.	40! (28)	51 (37)	8 (33)	1 (1)	201	
LT 1 const. gut	44! (29)!	50 (34)	5 (36)	1 (1)	142	
2 dyn. neg.	35 (24)	49 (34)	15 (42)	1 (0)	93	
3 const. befr.	24! (18)!	55 (29)	18 (51)	3 (2)	148	
4 dyn. pos.	32 (22)	47 (27)	18 (48)	3 (3)	78	
5 const. schwach	19! (14)!	66 (43)	14 (40)	1 (3)	64	
Abschluß BA						
- bestand.	18! (22)	65 (37)	17 (40)	0 (1)	68	
- befried.	28 (19)	55 (32)	16 (48)	1 (1)	241	
- gut/ sehr gut	39! (26)	50 (32)	10 (41)	1 (1)	228	

Aus der Tabelle geht hervor, daß junge Arbeiter mit ehemals constant guten Ausbildungsleistungen auch im Arbeitsprozeß noch häufiger FDJ-Mitglied sind (94 %) und ebenfalls noch häufiger FDJ-Funktionen ausüben. Das bestätigt die Tendenz, daß wesentlich öfter Jugendliche mit guten Leistungen in FDJ-Funktionen gewählt werden. Im Zusammenhang mit der häufigeren Ausübung von FDJ-Funktionen beim LT 1 steht sicher auch, daß mehr weibliche Jugendliche diesen Typ repräsentieren. Diese haben aber zumindest in der ZIS öfter FDJ-Funktionen inne (vor allem in der 1. Etappe - siehe Tab. 15).

Die Jugendlichen mit ehemals guten Schulleistungen (Typ 1, Typ 2) haben schon in der Schule häufiger FDJ-Funktionen ausgeübt und auch mehr Interesse als die anderen dafür gezeigt. Ähnlich haben in der BA die Lehrlinge mit guten Leistungen (Typ 1, Typ 4) häufiger ihre FDJ-Funktionen auch gern ausgeübt.

FDJ-Funktion gern ausgeübt:	LT 1	29 %
(POS 1)	LT 4	27 %
dagegen z. B.	LT 3	10 %.

Die Leistungsstarken in der BA üben ihre FDJ-Funktionen allerdings schon weniger gern aus als die Leistungsstarken in der Schule.

Nach dem Abschluß der Berufsausbildung werden offenbar diejenigen mit guten BA-Leistungen stärker als die mit befriedigenden und vor allem als die mit schlechten zu FDJ-Funktionen herangezogen. Darunter sind aber wiederum häufiger diejenigen vertreten, die auch schon in der Schule gute Leistungen und mehr Funktionen hatten. Jugendlichen, die constant gute Ausbildungsleistungen hatten, werden also auch im Arbeitsprozeß noch wesentlich öfter FDJ-Funktionen anvertraut als ehemals Mittelmäßigen oder Schlechten. Diese Tendenz ist bis zur 3. Etappe nachvollziehbar. Dahinter steht insgesamt eine i.a. höhere und meist auch stabilere gesellschaftliche Aktivität, die auch in vorangegangenen Abschnitten zum Teil schon deutlich wurde. Das noch einmal quantitativ ausgedrückt bedeutet, daß bis zur 3. Etappe in der Berufstätigkeit die ehemals constant Guten im Durchschnitt doppelt solange wie die constant Befriedigenden und die constant Schwachen FDJ-Funktionen ausübten. Da erstgenannte das i.a. auch mit mehr Interesse und Freude tun, dürfte auch die Qualität der Funktionswahrnehmung bei diesen Jugendlichen besser sein. Das wird allerdings weniger zutreffen, wenn ihnen nur auf Grund ihrer guten Leistungen Funktionen übertragen wurden.

Keine FDJ-Funktion in Schule, BA und danach hatten:

LT 1:	16 %
LT 2:	34 %
LT 3:	48 %
LT 4:	35 %
LT 5:	57 %.

Bisher wurden nur FDJ-Funktionen betrachtet.

Tab. 16 zeigt das Interesse der LT an der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen, ohne daß bestimmte Organisationen angegeben werden.

Tab. 16: Ausübung gesellschaftlicher Funktionen bei jungen Arbeitern unterschiedlicher Leistungstypen (Angaben in Prozent)

		1. Etappe				
		Ich übe gesellschaftliche Funktionen aus ...				
		ja, und zwar gern	ja, aber ungern	nein, auch kein Interesse	nein, würde aber gern	n
LT 1	const. gut	49! (70)	21	9! (30)	21	127
2	dyn. neg.	47 (62)	15	10 (38)	28	81
3	const. befried.	35 (53)	18	11 (47)	36	134
4	dyn. pos.	33 (56)	23	13 (44)	31	64
5	const. schwach	26! (45)!	19	19! (55)	36	53

in Klammern POS 1+2 (ja)
" " POS 3+4 (nein)

Auch diese Tabelle unterstreicht die größere gesellschaftliche Aktivität der jungen Arbeiter mit constant guten Ausbildungsleistungen gegenüber den anderen (Ausnahme Typ 2). Die Tabelle zeigt weiter, daß die LT 1 und 2 (beide gute Schulleistungen) nicht nur FDJ-Funktionen (siehe vorn), sondern darüber hinaus gesellschaftliche Funktionen insgesamt häufiger als andere gern ausüben. Dahinter stehen u.a. bestimmte schulleistungsabhängige, unterschiedliche Interessen und zum Teil differenziert ausgeprägte politisch-ideologische Einstellungen, was in den folgenden Abschnitten dargestellt werden soll. An dieser Stelle sei abschließend darauf hingewiesen, daß auch bei den anderen LT die Jugendlichen ohne Funktionen zum größeren Teil an der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen interessiert sind (siehe Tab. 16).

Auch diese jungen Werktätigen müßten deshalb stärker in gesellschaftliche Funktionen, die ihre Fähigkeiten und Interessen berücksichtigen, einbezogen werden. Schon in der Schule werden durch Konzentration von Funktionen bei den leistungsstarken Schülern oft Potenzen vor allem im "Mittelfeld" verschenkt. Würden diese stärker genutzt, könnte bei den Betreffenden eine höhere gesellschaftliche Aktivität als bisher erreicht werden, die sich wahrscheinlich auch langfristig auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken würde.

5.2. Politisch-ideologische Einstellungen

In Anbetracht des unterschiedlichen Engagements bei der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen könnte auch eine differenzierte Entwicklung politisch-ideologischer Einstellungen bei den einzelnen LT vermutet werden. Das betrifft vor allem die Typen 1 und 5, zwischen denen noch am häufigsten Unterschiede festgestellt wurden. Sind ehemals Leistungsstarke (die auch im Arbeitsprozeß noch häufiger gesellschaftliche Funktionen ausüben) gemessen an gesellschaftlichen Werten und Normen besser in bestimmten politisch-ideologischen Einstellungen als früher Leistungsschwache?

In der 3. Etappe sollten die jungen Werktätigen rückblickend einschätzen, wie sich ihr sozialistischer Klassenstandpunkt in den letzten 3 - 4 Jahren entwickelt hat. Hierbei sind keine wesentlichen Unterschiede vorhanden (bei jeweils ca. 2/3 gleich geblieben). Die spätere Entwicklung des Klassenstandpunktes ist somit offenbar nicht mehr von früheren Leistungen abhängig. Ebenfalls keine Unterschiede gibt es hinsichtlich des Stolzes, Bürger der DDR zu sein. Dagegen vertreten die Typen 1 und 2 (beide gute Schulleistungen) über alle Etappen im Durchschnitt in stärkerem Maße die Politik der DDR, sind stärker von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und deren Wissenschaftlichkeit überzeugt als die anderen LT. Diese bessere Einstellungsausprägung bei den beiden erstgenannten Typen steht mit deren höherer gesellschaftlicher Aktivität bei der Ausübung von Funktionen (siehe Pkt. 5.1.) im Zusammenhang. In den genannten Einstellungen und zum Teil auch bei anderen politischen Sach-

verhalten sind unter den schlechteren LT (meist LT 3-5) die "dynamisch Positiven" (befriedigende/genügende Schul- aber gute BA-Leistungen) am schlechtesten. Woraus das resultiert, kann allerdings nicht festgestellt werden.

Im folgenden werden einige Gründe behandelt, weshalb sich junge Arbeiter Kenntnisse im ML aneignen (bzw. aneignen würden). Hierbei eventuell auftretende Unterschiede könnten in bestimmtem Maße Rückschlüsse auf die politisch-ideologischen Einstellungen der LT ermöglichen. Die größte Zustimmung bei allen LT fand die Aneignung von Kenntnissen im ML, um die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR richtig zu verstehen. Das berührt die meisten jungen Werktätigen - i.a., unabhängig von ihren früheren Leistungen. Die Typen 1 und 2 (siehe oben) erwerben in der 1. Etappe in stärkerem Maße als die anderen Kenntnisse im ML, um das aktuell-politische Weltgeschehen richtig einschätzen zu können (in der 3. Etappe nur noch geringe Differenzen zu den LT 3 und 4, nicht zu 5). Das entspricht auch ihrem anfangs etwas höherem politischen Weiterbildungsinteresse. Der LT 4 (schlechte Schul-, gute BA-Leistungen) eignet sich seltener als die LT 1 und 2 (beide gute Schulleistungen) ML-Kenntnisse an, um den Sinn des Lebens zu erkennen. Diejenigen mit constant schwachen Ausbildungsleistungen (LT 5) erwerben seltener bzw. würden seltener als die anderen ML-Kenntnisse erwerben, um ihre beruflichen (fachlichen) Aufgaben gut erfüllen zu können. Bei den anderen erfragten Gründen zur Aneignung von ML-Kenntnissen gibt es keine deutlichen Unterschiede zwischen den LT. Somit werden diese Gründe insgesamt nur sehr wenig durch frühere Leistungen differenziert (wenn überhaupt - dann v.a. durch die Leistungs- und die damit verbundene Interessenentwicklung in der Schule).

Hinsichtlich der Mitverantwortung für die kommunistische Erziehung ihrer Kollegen gibt es Unterschiede zwischen jungen Arbeitern der LT 1 und 2 einerseits und der LT 3-5 andererseits (1 und 2 fühlen sich etwas stärker mitverantwortlich). Obwohl die politisch-ideologische Entwicklung der LT 3-5 von der 1. bis zur 3. Etappe zum Teil sehr unterschiedlich verläuft, so schneiden sie doch bei einigen Einstellungen - ebenso wie bei der gesellschaftlichen Aktivität - etwas schlechter ab als die LT 1 und 2,

die beide gute Schulleistungen hatten. Das läßt vermuten, daß bestimmte Wechselbeziehungen zwischen der Leistungsentwicklung während der Schule und der politisch-ideologischen Entwicklung bestehen, die langfristig bestimmte Einstellungsunterschiede beeinflussen.

6. Lebensziele und Interessen der verschiedenen Leistungstypen

Es wurden nur einige Lebensziele und Interessen ausgewählt, bei denen Unterschiede zwischen den LT angenommen wurden. Übereinstimmend mit anfangs geringeren Weiterbildungsinteressen (siehe Pkt. 4.) ist das Lebensziel "Wissenserwerb/Bildung" bei den ehemals Leistungsschwachen (Typ 5) in der 1. Etappe schwächer ausgeprägt ($\bar{x} = 2,61$) als bei den anderen Jugendlichen (zum Vergleich z. B. Typ 1: $\bar{x} = 1,95$). Bis zur 3. Etappe hat dieses Lebensziel bei allen LT im Durchschnitt etwas an Bedeutung verloren. Trotzdem messen ihm auch jetzt noch die Typen 1 und 2 (beide gute Schulleistungen) mehr Gewicht bei als der Typ 5 (constant schwach); die dynamischen Typen haben sich mehr dem Typ 5 angenähert. Darin kommt zum Ausdruck, daß die jungen Arbeiter mit ehemals guten schulischen Leistungen i.a. stabilere Bildungsinteressen haben. Dementsprechend ist bei ihnen (LT 1 und 2) auch das Lebensziel "kulturelle Bildung" (mich kulturell bilden, mit Literatur, Musik, Kunst beschäftigen) über alle Etappen stärker ausgeprägt (im Durchschnitt große Bedeutung) als bei den LT 3-5 (mittlere Bedeutung).

Bei den anderen einbezogenen Lebenszielen ist das Bild weniger deutlich bzw. die Entwicklung der einzelnen Leistungstypen von der 1. bis zur 3. Etappe zum Teil einheitlich, zum Teil differenziert, ohne deutliche Tendenzen. Damit sind Unterschiede zwischen den Leistungstypen nur bei den Lebenszielen deutlich geworden, hinter denen sich Bildungsinteressen verbergen, die offenbar im Zusammenhang mit früheren Schulleistungen stehen.

Mit den Lebenszielen eng verbunden ist die Interessenstruktur der Persönlichkeit. Deshalb sollen noch kurz einige Aussagen zu wichtigen Interessen getroffen werden, die mit den oben genannten Lebenszielen im Zusammenhang stehen.

Das Interesse an der Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen und technischen Dingen (technisches Basteln, Experimente, Tiere, Sternenkunde u. ä.) ist bei den LT weitgehend einheitlich (mittlere Ausprägung) und verändert sich von der 1. bis zur 3. Etappe jeweils nur geringfügig. Tatsächlich realisiert (wie oft) wird dieses Interesse dagegen in der Tendenz etwas häufiger von den LT, bei denen männliche Jugendliche überrepräsentiert sind (vor allem Typ 4). In der 1. Etappe haben die jungen Werktätigen mit constant guten Ausbildungsleistungen deutlich stärkeres Interesse ($\bar{x} = 2,94$) am Lesen naturwissenschaftlich-technischer Bücher als die constant Schwachen ($\bar{x} = 3,45$). In der 3. Etappe ist auch dieses Interesse nahezu gleichermaßen ausgeprägt und bei allen LT im Durchschnitt etwas geringer als in der 1. Etappe. Allerdings realisiert der LT 1 auch noch in der 3. Etappe dieses Interesse etwas öfter als der LT 5.

Die Stärke und vor allem die Realisierungshäufigkeit dieses Interesses werden außerdem durch folgende Faktoren beeinflusst:

- Geschlecht (weibliche Jugendliche rezipieren i.d.R. seltener naturwissenschaftlich-technische Literatur als männliche),
- Elternhaus (Jugendliche mit Eltern höheren Schulabschlusses lesen öfter solche Bücher als Jugendliche mit Eltern niedrigeren Schulabschlusses),
- BA-Abschluß (Jugendliche mit gutem BA-Abschluß lesen etwas öfter naturwissenschaftlich-technische Literatur als Jugendliche mit befriedigendem oder schlechtem Abschluß).

Das Interesse an der Beschäftigung mit kulturell-künstlerischen Dingen (zeichnen, malen, singen, musizieren, Volkstanz, fotografieren, modellieren u. ä.) ist wiederum bei allen LT weitgehend übereinstimmend (mittlere Ausprägung) und sehr stabil. Erst in der 3. Etappe ist ein Unterschied zwischen den Typen 1 (constant gut) und 5 (constant schwach) zu verzeichnen (LT 1 hat etwas stärkeres Interesse). Die jungen Arbeiter des Typs 1 gehen auch etwas öfter kulturell-künstlerischen Beschäftigungen nach als die mit ehemals constant befriedigenden und constant schwachen Leistungen.

Diejenigen mit guten Schulleistungen (LT 1 und 2) zeigen in der 1. Etappe größeres Interesse an gesellschaftswissenschaftlicher Literatur als diejenigen mit schlechteren Schulleistungen (LT 4 und 5). In der 3. Etappe sind auch hier keine Unterschiede mehr nachweisbar. Außerdem haben die beiden erstgenannten Typen i.d.R. ein constant höheres Interesse an schöngeistiger Literatur. Das hängt mit ihrer i.a. ausgeprägteren Interessenstruktur zusammen, kann aber auch durch die geschlechtliche Zusammensetzung dieser beiden LT beeinflusst sein. In beiden sind weibliche Jugendliche überrepräsentiert; diese haben aber ein höheres Interesse an schöngeistiger Literatur und lesen solche Bücher auch öfter. Insgesamt kommt also die stärkere Ausprägung einiger auf Bildung orientierter Lebensziele bei den jungen Arbeitern mit ehemals guten Schulleistungen größtenteils auch in ausgeprägteren Bildungsinteressen zum Ausdruck, die allerdings nur bei einzelnen Sachverhalten auch bis zur 3. Etappe deutlich werden.

7. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Grundanliegen der ZIS war die Untersuchung der Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter. Deren Entwicklung vor dem Eintritt in den Arbeitsprozeß (als Schüler und Lehrlinge) war nicht Gegenstand der ZIS, und somit liegen dazu im Grunde genommen keine Aussagen vor. Lediglich einige Schulnoten (Abschlußzeugnis) und das Gesamtprädikat des beruflichen Abschlußzeugnisses wurden erfaßt und zu Leistungsgruppen zusammengefaßt. Mit deren Hilfe sollte untersucht werden, ob die Ausbildungsleistungen in POS und Berufsausbildung für die spätere Persönlichkeitsentwicklung junger Arbeiter noch Bedeutung haben, ob sich Zusammenhänge zwischen früheren Leistungen und bestimmten Einstellungs- und Verhaltensbereichen zeigen.

Im folgenden soll überblickshaft auf einige auffällige Differenzierungen zwischen den betrachteten Leistungstypen eingegangen werden.

1. Von allen festgestellten Unterschieden zwischen einzelnen Leistungstypen in verschiedenen Einstellungs- und Verhaltensbe-

reichen sind die zwischen jungen Arbeitern mit constant guten und denjenigen mit constant schwachen Ausbildungsleistungen am deutlichsten und häufigsten. Das bedeutet, daß positive bzw. negative Leistungsstabilität in der Ausbildung und damit verbundene differenzierte Entwicklungen (fachliche und gesellschaftliche Aktivität, Interessenentwicklung) auch im Arbeitsprozeß zum Teil noch in Entwicklungsunterschieden deutlich werden.

Bei folgenden Sachverhalten sind die jungen Arbeiter mit constant guten Ausbildungsleistungen besser als diejenigen mit constant schwachen Leistungen (urteilen besser, werden häufiger einbezogen, nehmen öfter teil o. ä.):

- Erfüllung der Qualitätskennziffern (1. Etappe),
- Zufriedenheit mit der eigenen Leistung (1. Etappe),
- Hilfe für Kollegen bei Schwierigkeiten in der Normerfüllung (1. Etappe),
- Interesse und Teilnahme an der MMM, Neuererbewegung und sozialistischen Gemeinschaftsarbeit (vorwiegend nur 1. Etappe),
- Bereitschaft zur Mitarbeit in Jugendbrigaden (1. Etappe),
- Stolz, Arbeiter zu sein (1. Etappe),
- Arbeitszufriedenheit,
- Interesse und Teilnahme an fachlicher Weiterbildung (1. - 3. Etappe),
- Teilnahme an bestimmten Qualifizierungsmaßnahmen (1. - 3. Etappe),
- Orientierung an betrieblichen Erfordernissen bei der Weiterbildung und Qualifizierung (1. Etappe),
- politische Weiterbildungsinteressen (1. - 3. Etappe),
- Ausübung von FDJ- und anderen Funktionen und Interesse daran (1. - 3. Etappe),
- Überzeugtheit vom ML (1. - 3. Etappe),
- Lebensziel "Bildung/Wissenserwerb" (1. - 3. Etappe),
- Lebensziel "kulturelle Bildung" (1. - 3. Etappe),
- Interesse an naturwissenschaftlich-technischer und gesellschaftswissenschaftlicher Literatur (1. Etappe) und
- Interesse an schöngestiger Literatur.

Insgesamt zeigen somit junge Arbeiter mit guten Ausbildungsleistungen vor allem in der 1. Etappe eine größere fachliche und gesellschaftliche Aktivität als junge Arbeiter mit ehemals schwachen Leistungen. Wie ersichtlich ist, sind die Unterschiede jedoch nur zum Teil bis zur 3. Etappe vorhanden. Vor allem einige der Sachverhalte sind bei den constant Guten bis zur 3. Etappe stärker ausgeprägt, die höhere Bildungsinteressen und zum Teil auch größere gesellschaftliche Aktivität ausdrücken. Das bedeutet, daß bestimmte Zusammenhänge zwischen Ausbildungsleistungen, Bildungsinteressen und gesellschaftlicher Aktivität längerfristig die Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen. Andere Unterschiede werden durch die Wirkung der verschiedensten Faktoren weitgehend aufgehoben (z. B. Berufserfahrungen, Interessenverlagerung durch Familie u.v.m.).

2. Die jungen Arbeiter mit constant befriedigenden Ausbildungsleistungen ("Mittelfeld") entwickeln sich sehr unterschiedlich:

- zum Teil wie LT 5 (bzw. wie 4 und 5),
- zum Teil besser als LT 5 (bzw. als 4 und 5), aber schlechter als LT 1 (bzw. als 1 und 2),
- zum Teil wie LT 1 und
- zum Teil wie die "dynamischen" Typen bzw. wie alle.

In einigen Sachverhalten (z. B. Interesse und Teilnahme an der MMM- und Neuererbewegung, fachliche Weiterbildungsinteressen, gesellschaftliche Aktivität) unterscheiden sich die betreffenden jungen Arbeiter nicht von den ehemals Leistungsschwachen; beide Gruppen sind diesbezüglich schlechter als die constant Guten (bzw. auch als die LT 1, 2 und 4). Solche Tendenzen könnten wahrscheinlich durch eine stärkere fachliche und gesellschaftliche Einbeziehung der "Mittelmäßigen" schon in Schule und BA zum Teil vermieden werden. Da die Leistungsgruppe 3 sich aber andererseits z. B. in der Arbeitsnormerfüllung und bezüglich der Qualitätsarbeit nicht von den Gruppen 1, 2 und 4 unterscheidet, könnte sie möglicherweise auch in der MMM- und Neuererbewegung ähnliche Ergebnisse bringen, wenn das Interesse daran schon früher, vor allem aber in der BA, stärker geweckt würde, wenn sie entsprechend ihren Fähigkeiten stärker in solche Aktivitäten und in die Ausübung von Funktionen einbezogen würden.

3. Ebenfalls sehr unterschiedlich entwickeln sich die jungen Arbeiter mit ehemals instabilen Ausbildungsleistungen (größere Leistungsverbesserung bzw. -verschlechterung von der POS bis zum Ende der BA). Bei ihnen konnten insgesamt weniger deutliche Tendenzen als bei den leistungsstabilen Gruppen festgestellt werden. Auch Unterschiede zwischen den beiden instabilen Gruppen sind nicht sehr häufig. Sie werden offenbar größtenteils nur durch die unterschiedlichen Schulleistungen oder die unterschiedlichen BA-Leistungen (weniger durch die Leistungsentwicklung von der Schule bis zum BA-Abschluß), damit in bestimmtem Maße verbundene, differenzierte, Ansprüche, und Interessen sowie die geschlechtliche Zusammensetzung der beiden Gruppen beeinflusst.

4. Betrachtet man innerhalb der LT nur den BA-Abschluß, so zeigt sich, daß dieser in der 1. Etappe (Mehrheit der jungen Arbeiter 19 - 21 Jahre) noch Differenzierungen hervorruft, in der 3. Etappe diese jedoch weitgehend verschwunden sind. Der BA-Abschluß umfaßt theoretische und praktische Leistungen in der BA, die insgesamt anfangs differenzierend wirken. Deshalb sollten sich die FDJ-Leitungen in den Betrieben über die bisherigen Leistungen, vor allem die BA-Leistungen, ihrer Jungfacharbeiter informieren, um differenzierter mit ihnen arbeiten zu können. Nach einigen Jahren sind vor allem durch die gesammelten praktischen Erfahrungen im Arbeitsprozeß und andere Faktoren die meisten dieser Unterschiede nicht mehr vorhanden.

Insgesamt wurde festgestellt, daß in den meisten einbezogenen Einstellungs- und Verhaltensbereichen in der 3. Etappe kaum noch Unterschiede zwischen jungen Arbeitern mit differenzierten Ausbildungsleistungen nachweisbar sind.

Abschließend sei gesagt, daß die Zusammenhänge zwischen Ausbildungsleistungen einerseits und bestimmten Einstellungs- und Verhaltensbereichen bei jungen Arbeitern andererseits einer weiteren Durchdringung bedürfen. Dafür ist eine bessere Erfassung der leistungsmäßigen Entwicklung (Leistungsvermögen, Leistungsmotivation und Leistungsverhalten) in der Ausbildung notwendig. Insbesondere die Bedeutung der früheren Leistungsentwicklung für Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten im Arbeitsprozeß

müßte genauer untersucht werden, vor allem im Hinblick auf höheres Schöpfertum der jungen Arbeiter in ihrer Tätigkeit. Es hat sich gezeigt, daß Schul- und/oder BA-Noten insgesamt kaum differenzierend auf Leistung (Arbeitsnormerfüllung/Qualitätsarbeit) und Leistungsbereitschaft junger Arbeiter in der unmittelbaren Arbeitstätigkeit wirken und allein nur sehr wenig Aussagekraft zur Voraussage der unmittelbaren Arbeitsleistungen besitzen.

Wie andere ZIJ-Untersuchungen zeigen, sind auch bei Studenten die Zensuren im Studium ein sehr unzuverlässiges Mittel zur Prognose der späteren Leistungen in der Praxis. Das bedeutet, daß die Erfassung der Leistung nicht nur über Zensuren erfolgen kann, sondern daß vielmehr auch die Leistungsmotivation und die aus Noten nicht hervorgehenden Leistungsreserven sowie die fachliche und gesellschaftliche Aktivität insgesamt breiter und tiefer untersucht werden müßten, um aussagefähige Leistungsprognosen treffen zu können.

Bei der Selbsteinschätzung der Leistung ist - wie bei anderen Sachverhalten auch - zu berücksichtigen, daß hinter dem weitgehend einheitlichen Antwortverhalten möglicherweise ein unterschiedliches Anspruchsniveau junger Arbeiter an ihre Arbeit und die eigene Leistung steht, das mit früheren Leistungen im Zusammenhang steht. Ob und inwieweit diese Ansprüche bei den einzelnen Leistungsgruppen jedoch tatsächlich unterschiedlich sind, kann aus der ZIS nicht gefolgert werden.